



Ressort: Politik

Quellrubrik: Kirchen/Religionen/Toleranz/ZF

Landesbischof Bedford-Strohm: Streit um Wahrheit ist wichtig - Podiumsdiskussion widmet sich der religiösen Toleranz - (Zusammenfassung 1200 - neu: mehr Details, Marx, Knobloch, Karimi)

München (epd). Der Streit um die Wahrheit ist nach Ansicht des bayerischen evangelischen Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm wichtig für die Gesellschaft. Toleranz bedeute nicht, dass Religionen eine gemeinsame Wahrheit finden müssen und damit womöglich ihre eigene Identität aufgeben, erklärte Bedford-Strohm bei einer Podiumsdiskussion des Bayerischen Rundfunks am Mittwochabend in München. Er empfinde das Ringen der Religionen um die Wahrheit als "etwas Wunderbares".

Der Trend zur Harmoniesucht dagegen "lässt das Profil der Religionen verschwimmen", erläuterte der Bischof. Durch falsch verstandene Toleranz gingen kulturelle und religiöse Vielfalt verloren. Der Bischof räumte aber ein, dass es manchmal durchaus nur eine Wahrheit gebe - etwa im Bereich der Menschenrechte: "Menschen quälen ist eindeutig falsch." Die große Errungenschaft sei es, dass dieser Streit nicht mehr mit Gewalt geführt, sondern vom Recht geleitet werde. "Wir können um

die Wahrheit streiten, ohne den anderen zu vernichten", betonte Bedford-Strohm. Eine pluralistische Gesellschaft brauche Toleranz, sagte der Münchner Kardinal Reinhard Marx. Dies sei jedoch als "Sich-Vertragen zu verstehen, ohne den eigenen Wahrheitsanspruch aufzugeben". Natürlich müssen die Religionen Menschenrechte achten, ihre Identität sei dabei aber ebenfalls zu respektieren. Der Staat dürfe sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Religionen einmischen. Diese Tendenzen nehme er derzeit allerdings an manchen Stellen wahr, sagte Marx, der auch Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz ist. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, kritisierte, dass es in München keine echte Ökumene über den christlichen Bereich hinaus gebe. Es sei die Aufgabe aller, daran zu arbeiten, dass "die religionsverbindende Thematik in die Realität umgesetzt wird". Ihrer Ansicht nach ist dies die große Aufgabe für die Zukunft, vor allem sei es wichtig die Kinder zu religiöser Toleranz zu

erziehen, sagte die frühere Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Der Islam habe nicht den Anspruch, die Wahrheit zu sein, erklärte Milad Karimi, Professor für islamische Philosophie an der [Universität Münster](#), sondern sei nur ein Teil davon. Wenn jemand für sich in Anspruch nehmen könne, die Wahrheit zu sein, "dann nicht wir Menschen, sondern der Chef", sagte Karimi weiter. Daher könnten Mörder und Sadisten sich auch nicht darauf berufen, im Namen Gottes zu handeln, sagte er mit Blick auf die fundamentalistischen IS-Milizen im Irak und Syrien. Es sei ein klarer Auftrag aller religiösen Menschen, Toleranz nicht nur zu leben, sondern auch in der Welt zu stiften.

Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der ARD-Themenwoche statt. In diesem Jahr steht die Themenwoche vom 15. bis 21. November unter dem Motto "Anders als Du denkst". (00/3360/23.10.2014)
epd lbm at cr